



Schnaubende Pferde und Helme im Glück

Es muss auf dem Zenit des Kutschenbetriebs über den St.-Gotthard-Pass gewesen sein, als Rudolf Koller 1873 die *Gotthardpost* im Auftrag der Nordostbahn-Gesellschaft malte. Das Gemälde war als Geschenk für Alfred Escher gedacht, der als Verwaltungsratspräsident dieses Eisenbahn-Pionierunternehmens zurücktrat. Koller hat mit dem Bild für Alfred Escher eine imposante Komposition geschaffen: Vor einer Staubwolke prescht ein Fünfspänner die kurvenreiche Passstrasse hinunter und durchpflügt eine träge, von solcher Energie offenkundig überforderte Viehherde. Eine neue Zeit, ein anderes Tempo – und nicht umsonst schwingt der Kutscher seine Peitsche. Doch Kollers ungestüme Pferdekutsche sollte schon kurz darauf ihrerseits von einer neuen Epoche überholt werden: Ein Jahr vor der Entstehung des Gemäldes, im Herbst 1872, war der Anstich zum Gotthard-Scheiteltunnel erfolgt. Er war das Herzstück der neuen, die Alpen durchquerenden Eisenbahnlinie von Basel nach Chiasso, der nach zehn Jahren Bauzeit in Betrieb ging. Alfred Escher wird dieser bereits leicht nostalgische Aspekt von Kollers Gotthard-Postillion kaum entgangen sein: Die Kutschertage auf dem hohen Bock des Fünfspanners waren in den 1870er-Jahren gezählt; die Pferdestärken im neuen Eisenbahntunnel würden diesen Transitverkehr bald übernehmen.

Rudolf Koller (1828–1905), der als realistischer Tiermaler internationales Ansehen genoss, hat mit der *Gotthardpost* eine einzigartige und gänzlich neue Ikonografie entworfen. Denn wenn auch die vom Künstler so souverän beherrschte Darstellung von Pferden und Kühen im Zentrum des Gemäldes steht, so gewinnt die Szene insgesamt doch eine tiefere und symbolische Dimension: Das dynamische Gespann wird zu einem Manifest nicht nur für die grossen Verkehrsvorhaben im jungen schweizerischen Bundesstaat, sondern zu einem Ausdruck für den Aufbruchgeist des 19. Jahrhunderts schlechthin – ein Bild, das im Blick zurück auf die alte Zeit einen sich abzeichnenden Wandel durch die moderne Technik mitverkündet.

Dass Alfred Eschers Familie 1898 das Gemälde dem Kunsthaus Zürich stiftete, machte die *Gotthardpost* zu einem der populärsten Werke der Schweizer Kunst. Sie fehlt in keinem Geschichtsbuch, und ihre Besichtigung ist für Besucherinnen und Besucher des Zürcher Museums ein Muss. So war es eine grosse Überraschung, als 1965 auf dem amerikanischen Kunstmarkt eine weitere *Gotthardpost* auftauchte. Indes waren die anfänglichen Zweifel an der Echtheit dieses Gemäldes aufgrund technischer und stilistischer Abklärungen bald ausgeräumt: Mit Ausnahme einiger motivischer Details in der Bergkulisse und der ein Jahr späteren Datierung, also 1874, sind beide Fassungen des Sujets identisch und eigenhändig von Rudolf Koller gemalt. Es war im 19. Jahrhundert für Tier- oder Landschaftsmaler nicht unüblich, Darstellungen in Gemälden zu wiederholen, wenn sie bei Sammlern guten Anklang fanden. Bei der *Gotthardpost* war es offenkundig ein Schweizer Bankier in London, der Koller um eine zweite Fassung des an Alfred Escher überreichten Gemäldes bat. Da Koller wegen einer unklugen Bürgschaft in Geldnöte geraten war, kam ihm dieser Zweitauftrag wohl nicht ungelegen, und das zügig fertiggestellte Bild reiste nach London, ohne dass in Zürich viel Aufhebens darum gemacht wurde.

In England verblieb diese zweite Fassung der *Gotthardpost*, bis sie Mitte des 20. Jahrhunderts auf einer kleinen Auktion in der Provinz an jenen Händler aus New York versteigert wurde, der sie 1965 der damaligen Generaldirektion der Schweizerischen Kreditanstalt zum Kauf anbot, jener Bank, die 30 Jahre später zur Credit Suisse werden sollte. Diese erkannte den hohen Identifikationsgehalt der *Gotthardpost*, hatte doch Alfred Escher die Kreditanstalt 1856 vor allem für die Finanzierung des grossen Bahnvorhabens gegründet. Das Gemälde ist denn ein beredter Bildzeuge für die Gründungsgeschichte der Bank und das zentrale Engagement für den Bau der Gotthard-Eisenbahn.

Gleichzeitig jedoch ist das Gemälde eine innige Referenz an den Firmengründer selbst, Alfred Escher, der als Visionär die Infrastruktur der modernen Schweiz entscheidend mitgestaltete. Dass Kollers zweite Fassung der *Gotthardpost* (1874) nun prominent in einem Besucherfoyer am Credit Suisse Hauptsitz hängt – jenem Bau am Paradeplatz, den anfangs der 1870er-Jahre ebenfalls noch Escher in Auftrag gegeben hatte –, ist überaus stimmig. Und es dürfte auch Alfred Escher gefreut haben, dass sie diesen Standort im Herzen der Bank just zu dem Zeitpunkt erhielt, als 2016 ein weiteres Kapitel der Verkehrsgeschichte der Schweiz aufgeschlagen wurde: die Inbetriebnahme des 57 Kilometer langen Gotthard-Basistunnels.

Diesem grossen Ereignis der neusten Gotthardgeschichte erwies Roman Signer, der seit Jahren die Rangliste der Schweizer Künstlerinnen und Künstler anführt, seine Reverenz. Signer (*1938) versteht sich als Bildhauer, doch geht sein Schaffen über den traditionellen Skulpturbegriff hinaus, indem er die Idee des unveränderbaren, dreidimensionalen Objekts verlässt und das Element Zeit als vierte Dimension in die Gestaltung einbezieht. Entstehung, Beschleunigung und Veränderung sind Teil des skulpturalen Prozesses, bei dem sich im Allgemeinen drei Werkphasen unterscheiden lassen: eine materielle Auslegeordnung der geplanten Aktion, eine meist durch eine Sprengung bedingte Formveränderung dieses Materials und in der dritten Phase die Dokumentation der Spuren dieses Prozesses.

Anlässlich des Gotthard-Basistunnel-Durchstichs am 15. Oktober 2010 führte Roman Signer die Aktion *Salut* durch. Honoratioren aus Politik und Medien sowie die Verantwortlichen aus Planung und Umsetzung waren in Sedrun (GR) zusammengekommen, um mit dem Durchbruch der ersten Röhre den längsten Eisenbahntunnel der Welt und damit das Gelingen eines Mammutprojekts zu feiern. Im Rahmen dieser Feierlichkeiten leistete Signer mit seiner Aktion eine Hommage an die Mineure, die diesen Weltrekord erst möglich gemacht hatten. Auf dem Platz der Tunnelmaterial-Ablagerung in Sedrun sprengte Roman Signer bei seiner Aktion *Salut* 100 gelbe, in einem säuberlichen Quadrat von zehn mal zehn Exemplaren angeordnete Bauhelme in die Luft. Hierfür wurde jeder Helm über einen mit Wasser gefüllten Stahlmörser gestülpt, der mit einem Bühnenknaller versehen und durch Zündschnüre mit einem zentralen Zündmechanismus verbunden war. Auf Kommando des Künstlers wurden die Bühnenknaller gezündet und die Helme so vor den Augen der Zuschauer 20 bis 30 Meter in die Luft geschleudert.

Diese Aktion *Salut* dokumentierte Roman Signer, indem er 20 Mineurkisten, ausgestattet mit weiterem Originalmaterial, zu einer Edition von 20 Unikaten formte, von denen die Sammlung Credit Suisse ein Exemplar erwarb (ed. 6/20). Seit Sommer 2016 ist Signers vielteilige Arbeit *Salut* im Zimmer 1.219 der Kundenzone am Paradeplatz installiert, einem der repräsentativsten Empfangsräume, der unmittelbar an jenes Foyer angrenzt, in dem Kollers *Gotthardpost* an den 130 Jahre älteren Scheiteltunnel erinnert. Herzstück von Signers Edition ist eine Mineurkiste, wie sie von den Tunnelbauern für den Transport von Sprengstoff und Sicherheitsmaterial verwendet wird. Bei der Sedrun-Aktion funktionierte der Künstler die feuerroten Kisten je zum Behältnis für einen Stahlmörser um, der den Sprengstoff enthielt, mit dem die 100 gelben Originalhelme in die Luft gesprengt wurden. Eine 15-teilige Fotoserie und ein vierminütiges Video lassen die Aktion *Salut* von Sedrun vor unseren Augen wiederaufleben: Raketenmässig in den blauen Himmel geschossen, sehen wir tanzende Helme im Glück, die ähnlich einem zerstäubenden Feuerwerk jegliche Erdschwere hinter sich gelassen haben.

Die strenge Ordnung hinter dem euphorischen Aufstieg und Fall der gelben Helme ist zudem in Entwurfsskizzen festgehalten. Handschriftliche Beschreibungen und die Korrespondenz des Künstlers mit Behörden und Polizei, Karten, Lagepläne und Originalskizzen gehören als Faksimile zur Edition und bezeugen die präzise künstlerische Regie der Aktion. In der Gesamtinstallation aller Teile erzielt Signers *Salut* einen unglaublichen Grad der Vergegenwärtigung jenes Festtages in Sedrun, beim Durchstich des 1000 Meter tiefer gelegenen Tunnels. Dass der in unserer Präsentation auf der Mineurkiste platzierte Helm gespalten ist, beweist indes nicht nur, dass er bei der Aktion auch tatsächlich dabei war und bei Rückkehr zur Erde hart aufschlug. Ebenso ist er, als Skulptur frei von jeglichem Pathos, ein Symbol für die harte und gefährliche Arbeit im Berg, die zum jüngsten grossen Fortschritt in der Verkehrsgeschichte am St. Gotthard geführt hat.

André Rogger

KLAPPE AUSSEN | OUTSIDE FOLD

Rudolf Koller (1828–1905)

Gotthardpost (2. Fassung), 1874

Öl auf Leinwand | oil on canvas, 139 × 117 cm.

Sammlung Credit Suisse, Inv. 20.

J. H. Alfred Escher vom Glas (1819–82)

entstammte einer alten Zürcher Familie und wurde nach seiner Ausbildung zum Juristen zu einem der bedeutendsten Wirtschaftsführer und Eisenbahnunternehmer des 19. Jahrhunderts. Nach einer kurzen Lehrtätigkeit an der Universität Zürich bekleidete er politische Ämter im Zürcher Parlament und als Regierungsrat. Zudem war er während über dreissig Jahren Nationalrat, wofür letzteren er drei Mal präsidierte. Durch seine Gründungs- und Führungstätigkeit bei der Schweizerischen Nordostbahn, dem Eidgenössischen Polytechnikum (später ETH), der Schweizerischen Kreditanstalt (später Credit Suisse), der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt sowie der Gotthardbahn-Gesellschaft nahm Escher aber auch wie kein anderer Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz.

So bedeutend waren Alfred Eschers staatspolitische Leistungen, dass unmittelbar nach seinem Tod ein Komitee gebildet wurde, das Escher ein künstlerisches Denkmal setzen wollte. Der entsprechende Auftrag ging an Richard Kissling (1848–1919), und sein Alfred-Escher-Denkmal wurde 1889 vor dem Zürcher Hauptbahnhof eingeweiht. In der Sammlung Credit Suisse befindet sich heute eine rund 50 cm hohe Modell-Statuette des Denkmals, die von Robert Kissling angefertigt und signiert wurde (siehe Abbildung).

J. H. Alfred Escher vom Glas (1819–82)

came from an old Zurich family and, after training as a lawyer, became one of the most important business leaders and railroad entrepreneurs of the 19th century. After teaching for a short period at the University of Zurich, he held political office in the Zurich cantonal parliament and as a Member of the Cantonal Council. He was also a Member of the National Council for over thirty years, which he presided over three times. But through his work as a founder and leader at the Swiss Northeastern Railway, the Federal Polytechnic School (later the Swiss Federal Institute of Technology Zurich), Schweizerische Kreditanstalt (later Credit Suisse), the Swiss Life Insurance and Pension Company, as well as the Gotthard Railway Company, Escher also influenced the development of the Swiss economy more than any other individual.

Alfred Escher's political achievements were so important that a committee was formed immediately after his death to erect an artistic monument to Escher. The commission for this was awarded to Richard Kissling (1848–1919), and the Alfred Escher memorial he designed was inaugurated in 1889 in front of Zurich's main station. Today, the Credit Suisse Collection contains an approximately 50 cm high model statuette of the monument, made and signed by Robert Kissling (see ill.).



Richard Kissling (1848–1919)

Alfred Escher, o. J. | n. d.

Bronze-Statuette, h. 52 cm.

Sammlung Credit Suisse,

Inv. 14746.



Roman Signer (*1938)
Salut, 2010–11
 Gotthard-Basistunnel-Durchstich,
 Sedrun, 15.10.2010.

Mineurkiste mit Bauhelm und
 Stahlmörser. Dokumentation der
 Aktion mit 15 Farbphotografien.
 Handschriftliche Beschreibungen
 und Korrespondenz des Künstlers
 mit Behörden und Polizei, Karten,
 Lagepläne und Originalskizzen,
 alle als Faksimile. DVD.

Tunnel builder's box with hard hat
 and steel mortar. Documentation
 of the action with 15 color photo-
 graphs. Handwritten descriptions
 and artist correspondence with
 authorities and police, maps, sit-
 uation plans, and original sketch-
 es, all as facsimile prints. DVD.

Edition 6/20.
 Sammlung Credit Suisse,
 Inv. 12750

Snorting Horses and Helmets Flying High

Coach travel over the St. Gotthard Pass would have been at its height when Rudolf Koller painted the *Gotthard Mail Coach* in 1873, commissioned by the Nordostbahn-Gesellschaft as a gift for Alfred Escher, who was stepping down as the company's chairman. In the picture, Koller created a bold composition: Leaving a dust cloud behind it, a five-horse stage-coach hurtles down the winding road over the pass, and plows through a slow-moving herd of cattle, clearly overwhelmed by such energy. A new age, a different pace, and it's not for nothing that the coachman brandishes his whip. But Koller's impetuous coach and horses was itself to be overtaken by a new age. One year before the painting was completed, in the fall of 1872, work on the Gotthard summit tunnel had begun. That was the heart of the new railway line through the Alps, which went into operation ten years after construction started. The already slightly nostalgic flavor of Koller's *Gotthard Mail Coach* would not have been lost on Alfred Escher. The days of coachmen high up on the box seat were already numbered in the 1870s; the horsepower traveling through the new rail tunnel would soon take over.

In the *Gotthard Mail Coach*, Rudolf Koller (1828–1905), who enjoyed an international reputation as a realistic animal painter, had created a unique and wholly new iconography.

Even though the artist's masterful depiction of the horses and cows takes center stage in the *Gotthard Mail Coach* the scene as a whole has a deeper, symbolic dimension: the frenzied coach-and-horses is a manifesto, not only for the major transport projects in the new Swiss federal state, but also for the new spirit of the 19th century per se – a painting that in looking to the past, heralds the impending changes ushered in by modern technology.

Alfred Escher's family donated the painting to the Kunsthaus Zürich in 1898, which made the *Gotthard Mail Coach* one of the most popular works of Swiss art. It appears in every history book, and is a must-see work for all visitors to the Zurich museum. It was therefore a great surprise when another *Gotthard Mail Coach* came to light in 1965 in the US art market. Initial doubts about the painting's authenticity were soon dispelled by means of technical and stylistic analysis: With the exception of the details of certain motifs in the mountain backdrop, and the fact that it dates from a year later, i.e. 1874, the two versions are identical and both were painted by Rudolf Koller himself. In the 19th century, it was not uncommon for animal or landscape painters to repeat motifs that had found favor among collectors. In the case of the *Gotthard Mail Coach* it appears to have been a Swiss banker in London who asked



Koller for a second version of the painting that had been presented to Escher. As Koller was in financial difficulty owing to an ill-judged guarantee he had given, the second commission would have been more than welcome, and the quickly completed picture traveled to London without much ado.

This second version of the *Gotthard Mail Coach* remained in the UK until it was sold at a small provincial auction in the middle of the 20th century. There, the painting was acquired by the New York dealer who in 1965 offered it for sale to the executive board of the Schweizerische Kreditanstalt, the bank that was to become Credit Suisse some thirty years later. The board recognized that the bank still had an affinity with the *Gotthard Mail Coach*; after all, Alfred Escher had founded the Kreditanstalt in 1856 primarily to finance this major rail project. The painting bears eloquent witness even today to the bank's own history with its crucial involvement in the building of the Gotthard railway. But it is also a fond reference to the bank's founder himself, Alfred Escher, whose vision helped to create the infrastructure of modern Switzerland. It is entirely fitting that Koller's second version of the *Gotthard Mail Coach* (1874) now hangs prominently in a visitors' foyer on the bel étage of the bank's headquarters – the building on Paradeplatz that Escher also commissioned at the beginning of the 1870s.

And it would probably have delighted Alfred Escher that it was given its new home in the heart of the bank at exactly the moment when, in 2016, a further chapter in the history of transportation in Switzerland was begun: the inauguration of the 57-kilometer Gotthard Base Tunnel.

And it was to this major event in the Gotthard's most recent history that Roman Signer, for many years one of Switzerland's top artists, pays tribute. Roman Signer (b.1938) sees himself as a sculptor, but his work surpasses a traditional understanding of that art form because he goes beyond the idea of an immutable, three-dimensional object and incorporates the element of time into the work as a fourth dimension. Origin, acceleration, and change are part of the sculptural process, in which three different phases can generally be distinguished: an array of the material for the planned action, a change in the form of this material usually caused by an explosion, and then in the third phase the documentation of the traces left by the completed process.

On the occasion of the breakthrough in the Gotthard Base Tunnel on October 15, 2010, Roman Signer executed the action *Salut*. Dignitaries from politics and the media and those in charge of planning and implementation had come together in Sedrun in the Canton of Graubünden at the moment



of the breakthrough in the first tunnel, in order to celebrate the longest rail tunnel in the world, and hence the success of a mammoth project. As part of the celebrations, Signer's action paid homage to the tunnel builders who had made this world record possible. In his action *Salut*, Roman Signer blasted 100 yellow hard hats laid out in a neat ten by ten square in the yard beside the tunneling material warehouse in Sedrun into the air. To do so, each hard hat had been propped on top of a steel mortar filled with water, which was fitted with a firecracker and connected to a firing mechanism with detonating wire. On the artist's order, the firecrackers were detonated and the hard hats were hurled 20 to 30 meters into the air in front of the spectators.

Roman Signer documented the action *Salut* by making 20 tunnel builder's boxes equipped with additional original material into an edition of 20 one-off pieces, one of which was purchased by the Credit Suisse Collection (ed. 6/20). Since the summer of 2016, Signer's multi-layer work *Salut* has been installed in room 1.219 in the client area at Paradeplatz, one of the most prestigious reception rooms directly adjoining the foyer where Koller's *Gotthard Mail Coach* recalls the summit tunnel, which is 130 years older. At the heart of Signer's edition is a tunnel builder's box as used for transporting explosives

and safety material. In the Sedrun action, the artist turned each of the attractive red boxes into a container for one of the steel mortars. In a series of 15 photos and a four-minute video, we can see the *Salut* action in Sedrun in progress: Hard hats can be seen dancing with delight, blasted like rockets into the blue sky, appearing to leave gravitational pull behind them like a pulverized firework.

The strict plan underlying the euphoric ascent and fall of the yellow hard hats is also recorded in draft sketches. Hand-written descriptions and the artist's correspondence with the authorities and police, maps, plans, and original sketches appear in the edition as facsimiles, and demonstrate the precise artistic direction of the action. In the overall installation of all the elements, Signer's *Salut* captures that day in Sedrun celebrating the breakthrough in the tunnel 1,000 meters below to an incredible extent. The fact that the hard hat placed on the tunnel builder's box in our presentation is cracked, not only shows that it was there during the action and had a hard landing on its return to earth; as a sculpture free of any pathos, it is also a symbol of the hard, dangerous work in the mountain, which led to the most recent great advance in the history of transportation at the St. Gotthard.

André Rogger





Rudolf Koller (1828–1905) erhielt sein Rüstzeug in den Ateliers verschiedener Zürcher Maler und besuchte nur kurz die Kunstakademie Düsseldorf. 1847 reiste er nach Paris, wo er sich im Louvre mit den holländischen Malern des 17. Jahrhunderts, aber auch mit den Meistern seiner Zeit auseinandersetzte. Nach weiteren Jahren in München kehrte er 1851 in die Heimat zurück. Ab 1862 bewohnte er ein Anwesen am Zürichhorn, wo er bis zu seinem Tod arbeitete und auch selber Tiere hielt. Koller erfüllte die Tradition der europäischen Tiermalerei mit neuem Leben: Er wurde für seine fortschrittliche Farbigkeit bewundert, doch ebenso gelobt für seine altmeisterliche Präzision in der Tieranatomie. In den reifen Lebensjahren beeinträchtigte ein Augenleiden seine Schaffenskraft, doch war die 1898 für den 70-jährigen Koller ausgerichtete Zürcher Jubiläumsausstellung nochmals ein grosser Erfolg.

Rudolf Koller (1828–1905) learned his trade in the studios of various Zurich painters and only attended the Düsseldorf Academy of Art for a short time. In 1847, he traveled to Paris, where, in the Louvre, he focused on 17th century Dutch painters but also on contemporary masters. After spending some years in Munich, he returned to his native country in 1851. From 1862 onwards, he lived on a property by the Zürichhorn, where he worked and kept his own animals until the end of his life. Koller breathed new life into the tradition of European animal painting: he was admired for his progressive use of color, but equally for his precision in animal anatomy worthy of the Old Masters. In his later years, his creative powers were diminished by an eye problem, but the 1898 anniversary exhibition staged in Zurich for the 70-year-old Koller was once again a triumph.

Roman Signer (*1938), der zurzeit international vielleicht bekannteste Künstler aus der Schweiz, wurde in Appenzell geboren und lebt seit 1972 in St. Gallen. Ausgangspunkt von Signers Schaffen ist der erweiterte Skulpturbegriff der 1960er Jahre, in dem die Sichtbarmachung künstlerischer Handlungen und Prozesse die traditionelle plastische Form ablöst. Ab 1981 entstanden zudem vermehrt Arbeiten vor Publikum (im Bereich der Aktion und der Performance), und dies oft unter Verwendung explosiver Stoffe. Signers «Aktionsskulpturen» beinhalten Aufbau und Durchführung von physikalisch inspirierten Experimenten. Die jeweils sorgfältig geplante und dokumentierte Durchführung führt zu Explosionen, Kollisionen und der Flugbahn von Objekten durch den Raum. Videowerke und Fotoserien sind hierbei unmittelbarer Bestandteil von Signers Performances, indem sie zeigen, wie der ursprüngliche Aufbau sich in einem emotional und visuell faszinierenden Prozess selbst zerstört. Signer präsentiert so auf humorvolle Weise den Zusammenhang von Ursache und Wirkung.

Roman Signer (b. 1938), who is internationally perhaps the best-known Swiss artist at present, was born in Appenzell and has lived in St. Gallen since 1972. The starting point for Signer's oeuvre was the expanded concept of sculpture in the 1960s, in which the making-visible of artistic actions and processes superseded traditional plastic forms. Starting in 1981, his work increasingly took place before an audience (in the form of an action or performance), and this often involved explosive materials. Signer's "action sculptures" involve setting up and executing experiments inspired by physics that have aesthetic outcomes. Each execution is carefully planned and documented and leads to explosions, collisions, and trajectories of objects through space. Video works and series of photos are an integral part of Signer's performances, showing how the original set-up destroys itself in an emotionally and visually fascinating process. Signer thus presents the connection between cause and effect in a humorous way.

LINKS | LEFT

Detail aus | from Sigismund Righini, *Portrait von Arnold Böcklin, Rudolf Koller und Gottfried Keller*, 1897. Oel auf Leinwand | oil on canvas, 59 x 73 cm. Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, Winterthur

RECHTS | RIGHT

Roman Signer in Sedrun, 15.10.2010. Detail aus einer der 15 Fotografien, welche die Aktion *Salut* dokumentieren | Detail from one of the 15 photographs documenting his action *Salut*. Sammlung Credit Suisse